

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

30.3.1855 (No. 76)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. März.

N. 76.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz Bestellungen an.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (cité Bergère) zu Paris.

Telegraphische Depesche.

* Paris, Donnerstag, 29. März. Die Königin Victoria hat den Kaiser und die Kaiserin zu einem Besuch eingeladen; dieselben werden um die Mitte April nach London reisen.

Hr. Drouyn de Lhuys, der gestern nach London abgereist ist, wird sich nach seiner Zurückkunft alsbald nach Wien begeben, um Hrn. v. Bourqueney zur Seite zu stehen. *)

*) Angelommen zu Karlsruhe 29. d., Morgens 8 Uhr.

Orientalische Angelegenheiten.

Wie in England, so scheint auch in Frankreich eine Reaction der öffentlichen Meinung gegen die Friedensstrebungen, wie sie von den Regierungskreisen bevorzogen wurden, in den Zug gekommen zu sein. Man will hier wie dort nicht den Krieg des Krieges wegen, sträubt sich aber gegen eine Lösung, in der man weder den politischen Erfolg, noch die militärische Ehre hinlänglich gewahrt glaubt. Auch sonst ist die öffentliche Meinung, die sich soeben erst nach den Hoffnungen hingeeben hatte, wieder unsicher geworden, und traut den guten Nachrichten, die der Telegraph noch täglich von Wien bringt, nicht mehr recht. Man fühlt allenthalben, daß man jetzt erst an die Hauptfrage gegangen ist, und sieht noch nicht ab, wie sie zu gegenseitiger Zufriedenheit soll bereinigt werden können. Daß die Situation eine außerordentliche ist, dafür scheint auch der Umstand zu sprechen, daß Hr. Drouyn de Lhuys sich nach London begeben hat und sich sodann persönlich an den Wiener Verhandlungen betheiligen will. Ohne Zweifel handelt es sich um neue Verhandlungen zwischen den Weltmächten, die wohl das Ultimatum hinsichtlich der dritten Forderung feststellen sollen. Jedemfalls dürfte eine Entscheidung, in welchem Sinn sie auch fallen mag, in den nächsten Tagen noch nicht zu erwarten sein.

Berlin, 27. März. Das neueste „Preuß. Wochenblatt“ enthält folgende bemerkenswerthe Stelle:

„Des Orients, im Orient Rußlands Gegner, kann, das zeigt sich ja, Preußen nicht entbehren; indem es jenem dort entgegentritt, bedarf es stets seiner vollen Kraft, um das Ertrugene zu bewahren; denn Rußland wird nie auf seine Pläne in der Türkei verzichten und Des Orients wird nie zugeben dürfen, daß es sie verwirklichte. Wer aber könnte und müßte ihm hier ein erwünschterer Bundesgenosse sein, als Preußen, und wie sollte nicht Preußens Stellung in Deutschland verbessert werden, wenn die Politik Des Orients sich nach dem Osten wendet? Will Des Orients Deutschland als Rückhalt, so bedarf es der Macht in erster Reihe, welche die mächtigste ist, und will Preußen sich für den Fall russischer Anmaßungen gegen sein Machtgebiet für die Zukunft sichern, so bedarf es dann Des Orients so gut, als Des Orients jetzt seiner bedarf. Oder glaubt es, daß Rußland, im Orient befriedigt, seine Pläne im Norden, in der Ostsee und Nordsee aufgeben wird? Die Zeit eines Kampfes auf Leben und Tod mit Rußland wird kommen trotz aller Bande des Blutes und alter Bundesgenossenschaft. Jetzt steht es in Preußens Macht, einen Kampf um den Sieg zu beginnen, der unausbleiblich ist; verläßt es ihn, so steht ihm in der Zukunft einer um die Erbschaft bevor. Jetzt hat es ganz Europa zum Bundesgenossen; später vielleicht Niemand. Das ist sicher, daß Rußland für die jetzigen Liebesdienste, die es ihm leistet, ihm eben so wenig danken wird, als für die, welche Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1829 leistete. Wer bürgt dafür, daß in Frankreich die Forderungen Rußlands jederzeit so abgewiesen werden, wie jetzt?“

Berlin, 27. März. (Fr. J.) Gerüchte wollen wissen, es sei auf der Wiener Konferenz bereits der Antrag auf Abschluß eines Waffenstillstandes gestellt worden. Bald heißt es, derselbe sei von Des Orients ausgegangen, bald verlautet, Rußland habe die Sache in Anregung gebracht, und werde dabei von Des Orients unterstützt. Der beabsichtigte Waffenstillstand soll nicht sofort eintreten, sondern erst dann, wenn in Bezug auf die Friedenspräliminarien eine förmliche Verständigung herbeigeführt worden ist. — Man wird gut thun, alle diese Gerüchte dahingestellt sein zu lassen.

* Wien, 26. März. (L. Dep. d. Morn. Chron.) Heute hat die sechste Sitzung der Konferenz stattgefunden. Die Verhandlungen über den dritten Punkt haben begonnen. Die Zerstückung Sebastopols wird nicht gefordert. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf.

** Paris, 28. März. Die öffentliche Meinung spricht sich hier wie auch in London mit einer wirklich frappanten

Einmütigkeit gegen jedes Abkommen aus, das einem Rückzug aus der Krim ähnlich sähe; und wenn gewisse in- und ausländische Blätter durch ihre subtile Unterscheidung zwischen der Flotte und den Steinen von Sebastopol, „welche letztere Stambul ja nicht im geringsten bedrohen“, ihr haben den Puls fühlen wollen, so müssen dieselben jetzt wissen, daß derselbe ziemlich feberhaft schlägt. Es würde den Regierungen zu London und Paris außerordentlich schwer sein, einen Frieden zu unterzeichnen, dessen erstes Wort nicht die Zerstückung von Sebastopol wäre; und dieser Umstand allein möchte wohl hinreichen, gegen die Existenz gewisser Konfessionsideen, wovon das „Journ. des Déb.“, „Assembl. Nationale“ und auswärtige Blätter gesprochen haben, Zweifel einzufloßen.

* London, 27. März. Die heutigen Leitartikel unserer Blätter drehen sich um oft behandelte Stoffe. „Times“ scheint alles Vertrauen nicht nur in Raglan's, sondern auch in Canrobert's Feldherrnbefähigung verloren zu haben. Ueber den Fortgang der Konferenzen weiß sie eben so wenig, wie andere Blätter, Verlässliches zu sagen. „Chronicle“ besteht in entschiedenem Tone, als diesem Blatte sonst nachgerühmt werden konnte, auf der Nothwendigkeit, Sebastopol zu zerstören. Würde vor der Einnahme Friede gemacht, so würden alle Traktate und Klauseln den Völkern des Ostens und Westens den Glauben nimmer rauben können, daß Rußland aus dem Kampfe mit drei der mächtigsten Staaten Europa's unbesiegt hervorgegangen sei. Diefelbe Besorgnis drückt sich permanent in den Spalten von „Daily News“ aus. „Morning Herald“ wittert Verrath in allen Ecken.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 20. März. Im Hofblatte ist heute ein Aufruf des heiligen regierenden Synod an die russische Nation, gepflichtet mit Sprüchen aus der h. Schrift, und mit dem Doppelkreuz an der Spitze, veröffentlicht worden. Derselbe bezieht sich auf die angeordnete Volksbewaffnung, und hat zum Zwecke, den Eifer für dieselbe durch alle religiösen Beweggründe, welche seit dem Beginne des Krieges bereinigt worden sind, anzuführen. Er wird ungefähr als folgt lauten: „Wir sind verpflichtet, die Befehle des heiligen Vaters zu befolgen, und die Befreiung der Glaubensbrüder aus schweren Bedrängnissen. Aber die Feinde Christi fanden einen Anhalt an den beiden westlichen Mächten, deren Scharen sogar in das russische Gebiet einfielen, mit den Heiligthümern der rechtgläubigen Kirche Spott trieben, Djeffa während der griechischen Oster überfielen, Tempel und Klöster schändeten, und die Habe hilfloser Einwohner plünderten. Aber die Fruchtlosigkeit aller dieser Uebelthaten hat zur Genüge bewiesen, daß Gott für Rußland und das Recht sei; er hat die Verbündeten durch Seuchen gekrafft; sein Arm war sichtbar in den Stürmen, welche ihre Schiffe zerstückten.“ Dennoch suchen die Feinde ihren verbrecherischen Bund zu erweitern, und den Kampf gegen die russische Erde fortzusetzen. Durch den Mund jenes Gottgesalbten, welcher nun in die ewigen Hütten hinübergegangen, habe Gott bereits das Vaterland zu neuen Opfern und Siegen aufgefordert. Er werde auch des frommen und großen Kaisers Alexander Herz vom Westen der Kirche und des Vaterlandes leiten, und es möge daher zur Verhärkung der Vertheidiger des Landes und des Glaubens das Volk sich bewaffnen. „Rechtgläubige Russen!“ heißt es unter Anderem, „der Kirche selbst innerhalb der russischen Grenzen droht vom Feinde Schmach; so lange ihr lebet, dürft ihr die Mutter eurer Seele, die Vermittlerin eures Heils, die Bewahrerin eurer Religion und des allein seligmachenden Glaubensbekenntnisses nicht beleidigen lassen, ohne welche ihr das Himmelreich nicht schauen werdet!“ Nach einem weitläufigen Hinweis auf die früheren Vorkämpfer für Glauben und Vaterland, Fürst Dimitri, Donski, Poshareki, Minin, endlich auf Alexander I., wendet sich der Aufruf an jeden Stand, insbesondere an den Adel, die Stadtbewohner, die Landleute und Geistlichen, Jedem mit flammenden Worten die Thaten jener Streiter und die Pflichten in's Gedächtniß rufend, der Kirche und dem Throne sein Blut darzubringen. Das Beispiel der kaiserl. Familie, die Reise der Großfürsten nach dem Kriegsschauplatz wird Vätern und Müttern vorgeführt, und ihnen zugerufen: „Nehmet eure Kinder an die Hand und sagt ihnen: gehet und kämpfet im Glauben und im Recht für euer Aller Mutter — die Kirche Gottes und unsere Erndtgerin — Rußland! Die irdischen Eltern segnen euch, die Kirche betet für euch, und der himmlische Vater sendet euch den Sieg!“ Den Geistlichen wird folgendes vorgeschrieben: „Ihr Seelenhirten, geistliche Väter der Vertheidiger des Vaterlandes und Thrones! Ermuthiget eure Heerden; stärket sie mit dem erfreulichen Gottesworte; überzeugt sie, daß der gegenwärtige Streit der alte Kampf sei gegen den Widersacher des Reiches Christi, den Fürsten der Finsterniß! So umgürtet euch denn mit dem Schwerte und waffnet alle Seelen, die euch anvertraut sind, mit der Kraft des Glaubens und der Hoffnung auf Gottes Gnade. Für euch und

alle rechtgläubigen Russen erstehen wir zum großen gottgefälligen Werke den Segen des Herrn der Kraft, der Königin der Himmel, und aller heiligen Fürsprecher bei Gott!“ — Es folgt ein brünstiges Gebet um Segen und Kraft für den großen Zaaren Alexander und für alle Streiter, die, wenn sie fallen, im Himmel als siegreiche Märtyrer empfangen werden sollen. Der Schluß endlich lautet auch hier: „Auf dich, Herr, bauen wir; gib, daß wir nicht zu Schanden werden!“ — Dieses kirchliche Kriegsmanifest wird in jeder Gemeinde von den Popen verlesen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 23. März. (Schw. M.) Das kriegerische Ansehen unserer Stadt und deren Umgegend nimmt noch immer zu. Es kommen fortwährend neue Truppenkolonnen, insbesondere aber auch Munitionstrains, an. Man weiß Das hier mit den Friedenshoffnungen nicht recht in Einklang zu bringen, obgleich man sich damit tröstet, daß diese Schlagfertigkeit den Unterhandlungen günstiger sein könne, als wenn man allzusehr auf die Nachgiebigkeit Rußlands vertraute. Daß übrigens Galizien, auch wenn der Friede zu Stande kommen sollte, eine stärkere militärische Besetzung, als früher, behalten werde, ist gewis, und dürfte in Uebereinstimmung mit der Anlegung mehrerer festen Plätze an der Grenze des Königreichs Polen stehen. Dort sollen, wie aus von mehreren Seiten berichtet wird, die Zustände in hohem Grade traurig sein. Die starken Aushebungen von Rekruten bringen Jammer in unzählige Familien, und rauben auch dem Lande die besten Kräfte. Wir hörten unlängst von einem Reisenden, der von da kam, daß nicht allein die Gewerbe und Fabriken darniederliegen, sondern daß auch insbesondere der Ackerbau durch die fehlenden Arbeitskräfte gelähmt werde. Hierzu kommen dann noch die fast unerschwinglichen Kriegssteuern aller Art, durch welche die Bevölkerung verarmt.

Bessarabien.

Odeffa, 16. März. (N. M. J.) Das in der Nähe von Odeffa aufgestellte Kavaleriekorps unter General Schabetski, ganz aus Dragonern bestehend, dem Vernehmen nach 12,000 Mann stark, hat Befehl zum unversehrlichen Aufbruch erhalten, den Marsch dahin angetreten. Das jetzt in Bessarabien stehende 7. Armeekorps setzt sich ebenfalls nach der Krim in Bewegung, und die in Bessarabien verbleibenden Streitkräfte kommen unter den Befehl des Generals Läder, der sein Hauptquartier in Bender aufschlagen wird. Diese Verminderung der Streitkräfte in Bessarabien hat die auf dem hiesigen Plage herrschenden Friedenshoffnungen noch mehr gekrafft, da aus dieser Maßregel hervorzugehen scheint, daß man einen Angriff von Westen her nicht befürchtet.

Krimm.

** Paris, 28. März. Dem „Flottenmonteur“ schreibt sein Krimm-Korrespondent vom 10. März:

Die Belagerungsarbeiten, die den Winter hindurch keine Unterbrechung erlitten haben, werden seit der Wiederkehr der schönen Jahreszeit mit außerordentlicher Thätigkeit fortgesetzt. Man armirt neue Batterien und die Flotte wird wiederum 30 Feuerschlünde liefern. Diese letzte Lieferung stellt die Gesamtzahl der seit dem Anfange der Belagerung für den Dienst der Landbatterien von der Marine ausgeschifften Geschütze auf 230 bis 240. Das Personal ist im Verhältnis mit dem Material; denn im Zentrallager und in der Telegraphenbatterie zählt man zu Lande einen Marine-Effektivbestand von mehr als 1800 Mann, wovon 1 Segenadmiral, 5 Freigattenskapitäne, 19 Schiffleutnants, 14 Schiffsführer, 20 Aspiranten oder Freiwillige, 2 Intendanturoffiziere, 4 Sanitätsoffiziere, 1 Almosentier, 1 Offizier der Marineinfanterie, und 17 höhere oder subalterne Offiziere der Marineartillerie. — Die zwei russischen Offiziere, welche desertirt sind und sich in die englischen Linien geflüchtet hatten, sind, wie man erfährt, von polnischer Abkunft und gehörten zu einem der in offenem Felde stehenden Armeekorps.

* Marseille, 26. März. (L. Dep. d. Times.) „Thabor“ und „Euphrate“ sind aus Konstantinopel am 15. und 19. angekommen. Aus der Krimm wird vom 17. berichtet, daß Dmer Pascha am 12. im Lager der Verbündeten angekommen sei. Am 13. hatten die Russen das Feuer aus ihren, auf den Höhen von Balaklava gelegenen Batterien eröffnet. Sie wurden von den Engländern, die durch General Binays unterstützt waren, in die Flucht geschlagen. Am 17. griffen die Russen die ganze Linie der Allirten an und wurden mit großem Verluste geworfen.

* London, 26. März. Die Berichte unserer Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 10. Die englische Armee war wieder 20,000 Bajonnette stark, sah frisch, munter, wohlgenährt, und wohlgekleidet aus. Es gab einen wahren Ueberfluß von Kleidungsstücken, Speisen, Getränken, ja Delikatessen aller Art im Lager; die Eisenbahn schritt ihrer Vollendung entgegen. Balaklava sah so respektabel aus, daß es seine ältesten Bewohner nicht wieder erkennen würden; der Hafendienst war geordnet; Batterien werden ohne Ende gebaut; Munition liegt im Ueberfluß bereit. Wann aber die Beschießung endlich beginnen soll, darüber läßt sich noch immer nichts Bestimmtes sagen.

Die erste, demnachst nach der Krimm abgehende Kavalerie-
abtheilung wird 500 Mann und 1150 Pferde stark sein. —
Das Reservetorps in Malta wird 5504 Mann zählen.

Eupatoria, 12. März. Am 7. d. kam die Kunde
von dem Tode des Kaisers Nikolaus nach Eupatoria, und
am Nachmittag entschloß man sich, dem Feinde, höflichkeits-
halber, diese Nachricht mitzuthellen. Sefer Pascha ritt zu
diesem Zwecke mit einem kleinen Gefolge bis zu einer Brücke,
die über eine Schlucht am See Saffi führt, vor. Dort machte
er Halt und ließ durch einen von einem Trompeter begleiteten
polnischen Offizier den russischen Vorpostenkommandanten um
eine Unterredung ersuchen. Der kam auch nach einiger Zeit
angeritten; es war Fürst Radziwiłł, der mit Sefer Pascha
früher einmal in Paris zusammengetroffen war. Die neue
Begegnung war jedenfalls romantisch, aber darum nicht min-
der freundlich. Der Fürst wollte nicht recht an den Tod des
Kaisers glauben; er hatte bloß erfahren, daß er krank sei.
Bei dieser Gelegenheit erfuhr der Pascha, daß die Russen bei
der letzten verunglückten Attaque 9 Gefangene gemacht hat-
ten. Somit scheinen im Ganzen türkischer Seite nicht mehr
denn 2 gefallen zu sein. Am andern Tage hatten die genann-
ten zwei Kommandeure wieder eine Zusammenkunft, die Aus-
wechslung von Gefangenen betreffend. Man wechselte Zi-
garen und Höflichkeit aus, und die beiderseitige Beglei-
tung folgte dem Beispiele ihrer Führer.

Neueste Levante-post.

Triest, 27. März. Nach einer telegr. Dep. der „A. Z.“
bringt der neueste Levante-Dampfer noch folgende Nachrich-
ten aus: Konstantinopel vom 19. März. Der Allianz-
vertrag mit Sardinien ward unterm 15. d. unterschrieben
und nach Turin zur Ratifikation geschickt. Ein Gerücht be-
hauptet, der Sultan werde künftigen Monat Konstantinopel
verlassen; das Reiseziel unbekannt. Vier französische Gar-
dedivisionen werden als Reserve in Masraf (?) lagern, wei-
tere 11 Divisionen werden erwartet, angeblich für Bessarabien
bestimmt. Aus der Krimm dauert die Ankunft von
kranken und Verwundeten immer fort. Nur 10 Handels-
schiffe des Triester Kaufmanns Gopcewid (des Schwieger-
vaters des Fürsten Daniel von Montenegro) wurde aus be-
sonderer Günstigkeit erlaubt, die Donauhäfen mit Getreideladun-
gen zu verlassen, andere österreichische Merkantilsschiffe er-
hielten ohne Ladung freie Abfahrt, andere neutrale Handelsschiffe
wurden aufgehalten. Athen, 23. März. Ein Schraubens-
dampfer ist mit brittischen Truppen heute angelangt. Spiro
Mplios ward in das hiesige Militärspital gebracht, wo er
sein Uebel erkrankt. Gardichionis Orivas ist schwer er-
krankt. Kondurionis bereitet sich zur Abreise nach Konstan-
tinopel.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. März. Bekanntlich war vor kur-
zem eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern der
theologischen Fakultät zu Heidelberg und fünf Dekanen, hier
acht Tage beisammen, und hat die Vorlagen einer bis in's
Einzelne gehenden Prüfung unterworfen. Außerem Ver-
nehmen nach hat sie sich nicht nur zu ihren Gunsten ausge-
sprochen, sondern denselben sogar ihre freudige Zustim-
mung ertheilt. Man wird die Wichtigkeit dieser Thatsache
nicht verkennen. Wenn die Männer der Wissenschaft wie
der Praxis sich so, wie hier geschehen, auf demselben Weg
begegnen, den das Kirchenregiment eingeschlagen, so dürfte
dort wohl ein gewichtiges Zeugniß dafür zu erblicken sein,
daß dieser Weg eben — der rechte ist. Diese Vorber-
atungen möchten denn auch ein Vorzeichen für den Geist
sein, der wahrscheinlich in der Generalynode herrschen wird.
Dem Vernehmen nach wird dieselbe bald nach Pfingsten zu-
sammentreten.

Bruchsal, 30. März. Die Verhandlung der An-
klage gegen Franz Veltin von Neuweier, wegen
Mords, führte vorgestern, nach der Verlesung der Anklage-
schrift, zunächst zur Einvernahme des Angeklagten. Deren
Ergebnis mußte durch die Masse, das Zueinandergreifen und
den Zusammenhang der Verdachtsgründe einen tiefen Ein-
druck machen. Der übrige Theil dieses Tages und einige
Stunden des gestrigen Vormittags wurden durch die Erhe-
bung der Beweise über den objektiven Thatbestand ausge-
füllt, und man ist wohl berechtigt, zu sagen, daß hierüber
durch die zum Theil neuen Angaben der Zeugen, in Verbin-
dung mit dem bestimmten Gutachten der Gerichtsärzte, eine,
wenn möglich noch größere Gewißheit, als in der Vorunter-
suchung, gewonnen wurde. Danach darf es als feststehend
angenommen werden, daß die am 21. Januar 1852 auf dem
Wettberg aufgefundenen Leiche jene des Klemenz Schill
von Neuweier ist, und daß dieser Mann gewaltsam durch
eine ihm von fremder Hand zugefügte schwere, absolut töd-
liche Kopfverletzung das Leben verloren hat. Ein Umstand,
welcher nicht ohne ein gewisses tragisches Interesse ist, ver-
dient wohl noch besonderer Erwähnung. An dem Leichname
nämlich wurde der Ueberrest einer Zwischjacke gefunden, und
diese hat nach den Zeugenaussagen der Angeklagte dem
Klemenz Schill in jener Nacht des Mai 1851, als er in
seiner Scheuer übernachtete, zum Anziehen gebracht. Dieses
Kleidungsstück aber, in welchem Klemenz Schill die Todes-
wunde erlitt, ist das nämliche, welches der Vater des An-
geklagten trug, als er durch Erhängen seinem Leben ein
Ende machte.

Hierauf wendete sich die Verhandlung zu den Inzichten,
welche dafür sprechen, daß der Angeklagte der Thäter ist,
womit auch heute noch fortgefahren wird. Von der größten
Wichtigkeit war die Einvernahme der Frau des Angeklagten,
welche gestern Abend stattfand. Deren Aussagen sind, wie
man sich aus unserer frühern Mittheilung erinnern wird,
jene, welche den Angeklagten am schwersten belasten. Auch
jetzt wieder, wie in der Vorunternehmung, erklärte sie sich be-
reit, Zeugniß gegen ihren Mann abzulegen, und wurde so-

bann von dem Präsidenten eindringlich ermahnt, nur die
Wahrheit zu sagen. Sofort erzählte sie, im Wesentlichen
mit ihren früheren Angaben übereinstimmend, die bereits be-
richteten Umstände, namentlich die von ihrem Manne ausge-
stossenen Drohungen. Während sie sprach, sah der Ange-
klagte äußerlich ganz ruhig da; nur bisweilen zeigte das
Spiel der Hände und das feste Zusammenpressen der Lippen
eine innere Gemüthsbewegung. Er erklärte, daß die Aus-
sagen seiner Frau theils wahr, theils unwahr seien, und er-
zählte sodann mit geläufiger Rede den Hergang der Sache
auf eine für ihn günstige Weise. Von den Drohungen wollte
er Nichts wissen und bemerkte, daß übrigens, wenn er sie auch
geäußert habe, Dies ganz unerheblich sei, da er vermöge sei-
nes heftigen Charakters „jeden Tag zwanzigmal so Etwas
geschwätzt habe“. Daß schwere Mißhelligkeiten zwischen die-
sen Eheleuten herrschten, und daß der Angeklagte seine Frau
oft mißhandelte, stellte sich allerdings heraus; dennoch schien
die Frau ruhig und ohne Leidenschaftlichkeit ihre Angaben zu
machen.

Die oft wirklich scharfsinnige Verteidigung des Angeklag-
ten wird dadurch charakterisiert, daß er gestern Vormittag bei
der Annehmung einer Zeugenausfrage äußerte: wenn man,
wie ich, 13 Monate im Gefängniß sitz, wird man geschiedter,
als wenn man 40 Jahre lang draußen herumläuft. Ein an-
deres Mal bemerkte er: Arrastanten und alte Weiber sind
gleich; die müssen eben plaudern.

Auf den Ausgang dieser Sache ist man natürlich sehr ge-
spannt; doch ist der Schluß wohl erst morgen zu erwarten.

Mannheim, 29. März. Gestern Abend traf zur
Trappenschau des 3. Infanterieregiments General v. Roder
hier ein und nahm im Gasthose zum „Pfälzer Hof“ Woh-
nung. Die Musik des Regiments brachte nach dem Zapfen-
streich vor dem Gasthose ein Fackelständchen. — Heute ist das
dritte große Akademikonzert unter Leitung Lachner's; den
ersten Theil desselben bildet ein eben so großes, als selten
gehörtes Tonwerk, „Symphonie für Streichinstrumente, von
Seb. Bach“. — Die bevorstehende oder schon erfolgte
Niederlegung ihres Amtes von Seite der Theaterkommission
macht viel von sich reden; in Scherz und Ernst trägt man
sich schon mit den Namen, welche die neue bilden sollen. Uns
kennt der Vorschlag, welchen der Berichterstatter über unsere
Bühne im hiesigen Unterhaltungsblatt niederlegte, sehr beach-
tenswerth. Er geht dahin, die Leitung der ganzen Bühne
einem zu ernennenden Intendanten, oder einem Direktor von
Fach in einheitlicher Weise zu übertragen.

Emmendingen, 27. März. (Fr. Ztg.) Für die bevor-
stehende evangelische Generalynode ist heute dahier von den
Geistlichen der Diözesen Emmendingen und Hornberg Hr.
Dekan Schriinger von Emmendingen einstimmig zum Ab-
geordneten gewählt worden. Bei der Wahl des Ersatz-
mannes ergab sich das erste Mal eine Stimmengleichheit,
indem von 28 Stimmen 13 auf Hrn. Dekan Wagner von
Gutach und 13 auf Hrn. Pfarrer Asmus in Dvereggenen
fielen. Bei der zweiten Wahl erhielt jeder der Genannten
14 Stimmen, worauf das Loos für den Erstenannten ent-
fiel.

Konstanz, 28. März. Gestern Abend 7 Uhr wurde
die Katharina Ermminger, geb. Hornsteiner, von Wörs-
sich vom Schwurgericht dahier wegen Mords zur Todes-
strafe verurtheilt.

Stuttgart, 28. März. Bei dem neuen Anlehen
zum Zwecke der Kriegsbereitschaft haben sich neben dem Hause
Rothschild in Frankfurt auch die vier ersten Bankhäuser hier,
Hofbank, Stahl und Federer, Gebrüder Benedikt, und Dör-
tenbach und Komp., betheiliget, und zwar der Art, daß Roths-
child $\frac{1}{3}$, die hiesigen Häuser zusammen $\frac{2}{3}$ von der Summe
von 2,300,000 fl. übernommen haben. 700,000 fl. bleiben
zur Disposition des Finanzministers gestellt, welchem dafür
 $\frac{4}{2}$ proz. Obligationen ausgestellt werden, die er nach Bedarf
in Kurs setzen kann. Wie unter diesen Umständen der
„Probachiel“ noch sich darüber beklagen kann, daß der
Minister nicht den möglichst billigen Weg der Gebäu-
nahme eingeschlagen habe, ist nicht ganz klar. Man hätte
zwar allerdings das Geld von der Hypothekbank in
Darmstadt um 99 $\frac{1}{2}$ Prozent haben können, jedoch unter
der Bedingung der Form eines Lottereanlehens. In diesem
Falle wäre dasselbe natürlich an die Börse gekommen und
die notwendige Folge davon wäre nach kurzer Zeit ein be-
deutendes Fallen des Kurses gewesen, weil bei der Kleinheit
des Betrags des Anlehens keine großen Gewinne in Aussicht
stehen konnten, die ja doch allein das große Publikum veran-
lassen können, auf den Bezug der Zinse zu verzichten. Wir
hätten also im Gegensatz zu unseren übrigen Staatsobliga-
tionen Papiere gehabt, die nicht, wie diese, in festen Händen
geblieben wären, und doch war es zunächst dieser Grund,
welcher bei dem in der That so vortheilhaften Abschluß den
Hauptausschlag gab. Rothschild, oder jeder der vier übr-
igen Bankiers, kann diese $\frac{4}{2}$ % Papiere ganz beruhigt
in seine Kasse verschließen, und abwarten, bis Käufer kom-
men; und diese werden nicht ausbleiben, da man doch
lieber dem Staat als Privatlen zu $\frac{4}{2}$ Prozent Geld leiht.
Um eines augenblicklichen kleinen Vortheils willen dürfte die
höhere Rückzahl nicht aus den Augen gelassen werden, und
es wird dem Finanzminister nicht schwer fallen, in der Kam-
mer sich zu verantworten, warum er so, und nicht anders
gehandelt hat. Eine ziemlich offene Drohung des „Probach-
ters“ in dieser Richtung wird ihm daher die Ruhe nicht
rauben.

Stuttgart, 28. März. Mit dem Abbrechen der
herrschastlichen Gebäude in der Königsstraße gegenüber dem
Schloß, bestehend in dem Redoutensaal, Gouvernementsge-
bäude, topographischen Bureau, wird es jetzt Ernst, und es
soll unverzüglich damit begonnen werden. — Morgen nimmt
Frau Marlow als Amenaide in dem wieder neu einstudierten
„Tankred“ auf fünf Monate Abschied von hiesiger Bühne.
Sie geht nach Wien, um dort im elterlichen Hause ihrer
Niederkunft entgegen zu sehen. In ihrer Abwesenheit wird

Hr. Mandl von Hamburg gastiren, auf deren Engagement
es zugleich abgesehen ist, wenn sie gefällt. Ueberhaupt soll
in Schauspiel, Oper, und Ballet dieses Frühjahr noch große
Thätigkeit entwickelt werden. In erstem stehen Judith
von Heibel, der Fichter von Ravenna, und die Erzählungen
der Königin von Navarra, in zweiter die Königin von Cy-
pern von Halevy mit brillanter Szenerie, und im dritten
Joko, durch den bekannten Groteskstränger Klischig als Gast,
in Aussicht. Es ist nur schade, daß alles Dies in eine Zeit
fällt, in welcher hier das Bedürfniß und die Lust, ins Theater
zu gehen, schon bedeutend abgenommen haben.

München, 26. März. (N. C.) Von den beiden Kammern
des Landtags sind nicht so viele Mitglieder hier anwesend,
als zu einer Sitzung erforderlich wären; demgemäß wurden
auch zur Verkündung des allerb. Reskriptes, die Auflösung
des Landtags betreffend, keine Schlußsitzungen anberaumt,
vielmehr dasselbe den Reichsräthen und Abgeordneten durch
die Kammerpräsidenten in Abschrift mitgetheilt. Graf Hegnen-
berg hatte den Entwurf der beabsichtigten Kammeradresse an
den König gefertigt vollendet, und es sollte derselbe heute im
Ausschuße beraten werden, was natürlich nunmehr unter-
bleibt.

München, 27. März. (N. Z.) Die seit einigen Tagen
erwartete allerhöchste Ernennung des Obersten Witz. Manz
zum Staatsrath im orientalischen Dienst und zum Kriegsmini-
ster ist nun erfolgt. Derselbe hat das Portefeuille bereits
übernommen, und ließ sich diesen Mittag die Offiziere und
Militärbeamten seines Departements vorstellen.

München, 28. März. Zum Glückwunsch ist auch eine
Deputation aus Köln erschienen, welche dem König Ludwig
eine in warmen Worten abgefaßte und auch äußerlich herzlich
ausgestattete Adresse mit 4000 Unterschriften überreicht hat.
— Nach der „N. M. Ztg.“ liegt der Grund des Zurücktritts
des Kriegsministers v. Lucer darin, daß derselbe erklärte, das
Militärbudget, welches kürzlich dem Landtage vorgelegt
wurde, nicht vertreten und daher auch nicht unterzeichnen zu
können, weil es nach seiner Ueberzeugung völlig unzureichend
sei.

Neustadt, a. d. Saale, 26. März. (Fr. Z.) Der
strenge und lang andauernde Frost hat unsern Weinbergen
keinen Schaden zugefügt. — Gestern erfolgte ein seit einiger
Zeit geisteskranker Einwohner des benachbarten Ham bach
einen Israeliten ohne alle Veranlassung am hellen Mittag
auf offener Straße, indem er ihm mittelst einer Art mehrere
tödtliche Streiche auf den Kopf versetzte, in Folge deren derselbe
auf dem Plage verstarb.

Berlin, 27. März. In der heutigen Sitzung der Ersten
Kammer wurde bei der Gesamtbestimmung über den Geset-
zentwurf in Betreff der Ehescheidungen derselbe, wie er aus
den Beratungen hervorgegangen, mit 79 gegen 23 Stim-
men angenommen. — In der Zweiten Kammer überreichte
der Handelsminister einen Gesetzentwurf über Einführung
eines allgemeinen Landesgewichts. — Der vormalige russische
Gesandte in Maria Theresienstadt, in von hier nach Peters-
burg abgereist. — Die Rede, welche der Abg. v. Gerlach
neulich bei Gelegenheit der Kreditdebatte hielt, ist gegenwär-
tig als Broschüre in einer Masse von Exemplaren in der
Buchdruckerei der „Kreuzzeitung“ abgezogen und wird in
diesen Tagen durch das Land verbreitet werden. — Noch im-
mer gehen widersprechende Mittheilungen über das „Journ.
du Nord“ in der Presse und im Publikum um. Die meisten
derselben, z. B. was das Abonnement von 6000 Exemplaren
betrifft, sind falsch. Hier wurden allerdings noch in neuester
Zeit Vorbereitungen für diese Zeitung gemacht, doch sind dies-
selben der Art, daß sie nicht durchaus auf Berlin als auf den
Ausgabeort schließen lassen.

Dresden, 20. März. Am Vereinbarungen über Befehl-
führung, gemeinsame und gegenseitige Leistungen im 9.
Armeekorps zu treffen, werden sich, wie der Gesandte in
der Sitzung der Bundesversammlung vom 1. d. erklärte,
demnachst in Dresden Bevollmächtigte der zu dem Korps ge-
hörigen Staaten versammeln.

Wien, 25. März. (N. Z.) Das seit gestern mehr als
jemals hier kursirende Gerücht von der bevorstehenden An-
kunft des Kaisers der Franzosen in unserer Residenzstadt
dürfen Sie als völlig unbegründet betrachten, obwohl man
so weit geht, zu behaupten: es seien bei der hiesigen franzö-
sischen Gesandtschaft zu seinem Empfang die Gemächer be-
reits eingerichtet.

Wien, 26. März. (N. Z.) Glaubwürdige Berichte aus
der russischen Hauptstadt wissen Nichts davon, daß der kais-
erliche Staatskanzler, Graf Nesselrode, die Absicht bege, im
Verlauf der Konferenzen hier zu kommen, und sich persön-
lich an den Unterhandlungen zu betheiligen.

Schweiz.

Bern, 29. März. (Z. D. d. Schw. M.) Heute Morgen
5 Uhr ist Hr. Bundesrath Druey gestorben.

Frankreich.

Paris, 28. März. Die Regierungsgorgane scheinen
mit ihren friedlichen Tendenzen im Publikum kein sonder-
liches Glück zu haben. Nicht als ob man in Frankreich lei-
denschaftlich auf den Krieg verfallen wäre; im Gegentheil,
man würde den Janustempel lieber heute als morgen ge-
schlossen sehen. Aber die Art, wie der Friede als möglich
hingestellt worden, scheint sich keiner Zustimmung der Nation
zu freuen. Nach so großen Opfern, nach so tapfern Thaten,
nach so vielem verzoffenen Blut von der Krimm abziehen,
ohne in Bezug auf Sebastopol und die russische Flotte Etwas
erreicht zu haben, Das geht wider den französischen National-
stolz. In der That sind auch die Friedensstaben in der Re-
gierungspreffe bereits wieder ziemlich unsichtbar geworden. —
Durch k. Dekret ist die zur Aufnahme in die Offizierschule zu
St. Cyr zu entrichtende Summe von 1000 auf 1500 Fr. er-
höht worden. — Der Senior der Akademie, Hr. Lacretelle,
ist verwichene Nacht in einem Alter von 88 Jahren gestorben.

Die „Revue de deux Mondes“ ist wegen eines Auffages über die Juaven, der ihren früheren und spätern Kommandanten, Lamoricière, Cavaignac, Bedeau, St. Arnaud, Canrobert, großes Lob spendet, verworfen worden. Der Artikel soll von dem Herzog von Aumale verfasst sein; er ist von dem Redakteur der „Revue“, Hrn. v. Mars, unterzeichnet. — An der Börse haben die Friedenshoffnungen einen Stoß erlitten. Auch wirkte die Londoner Baisse drückend. 3proz. 69.60; 4 1/2proz. 94.25.

Großbritannien.

London, 27. März. (Parlamentsverhandlungen.) In der gestrigen Oberhaus-Sitzung machte Lord Clarendon (wie telegraphisch schon erwähnt) eine Vorlage wegen der sardinischen Anleihe, wobei er der ritterlichen Politik Sardiniens eine glänzende Lobrede hält. Die Anleihe, sagt er bei, bürde England keine eventuellen Kosten auf. Die Beförderung sardinischer Truppen sei weniger kostspielig als die einer gleichen Anzahl britischer Truppen. Die Beteiligungen eines geographisch so kleinen Staats an dem großen europäischen Kampf sei ein glänzendes Zeugnis für die Solidität und den ungeschwankten Liberalismus seiner Institutionen. In der That habe Sardinien sich von fremden Einflüssen, diesem Reich kleiner Staaten, frei zu halten gewußt, und seine Verfassung wurzele tief in heimischem Boden. Mit Zuversicht erwartet der edle Lord, daß die Allianz Englands mit Sardinien immer inniger werden wird. (Lauter Beifall.) Lord Harcourt unterschreibt von ganzem Herzen jedes Wort des Lobes, das er soeben gehört und rühmt namentlich die Vortrefflichkeit der sardinischen Armee. Ähnlich der Earl of Shaftesbury. Mit lebhafter Theilnahme beobachtet England die Kämpfe dieses edlen Landes für die bürgerliche und religiöse Freiheit, und sollte es je, was Gott verpöht, in die Lage kommen, den Beistand des englischen Volkes gegen einen Angriff von außen, gleichviel von welcher Seite, anrufen zu müssen, so würde ihm England mit einem Zuruf antworten, wie er nie gehört worden. (Beifall.) Der Lordkanzler stellt die Motion, welche einstimmig angenommen wird.

In der Unterhaus-Sitzung erklärt Sir E. Wood auf Befragen, daß Lord Dundonald der Admiralität einen Plan zur Einnahme der russischen Seefestungen vorgelegt habe. Das Haus werde einsehen, daß es unvorsichtig wäre, der Welt anzukündigen, was die Regierung vorhat. Sordet erhebt sich Lord Palmerston und bringt die sardinische Anleihe vor. Er verbreitet sich in derselben Weise wie Lord Clarendon über die Ehrenhaftigkeit und Loyalität Sardiniens, sowie über die gegenseitigen Vortheile für beide Kontrahenten, und verweilt schließlich bei den segensreichen Wirkungen der in Folge der sardinischen Kooperation zu erwartenden Ausöhnung dieses Staates mit Oesterreich. Gleichwie die Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich die Tendenz habe, den Frieden im Norden des Kontinents zu befestigen, so werde dieselbe durch den Zutritt Sardiniens auch einen wohlthätigen Einfluß auf die südatlantischen Staaten üben. Er stellt sodann die bekannten Anträge. Mr. Disraeli will die Resolution nicht durch sein Votum bekämpfen, thut es aber durch seine Kritik. Er sieht in der Anlage eine „verkappte Subsidie“, und meint, der Vertrag mit Sardinien sei gar nicht notwendig gewesen, wenn die Regierung zur rechten Zeit die Militärmobil gemacht hätte: eine Vernachlässigung, die der Redner der vorigen Regierung (Aberdeen), namentlich aber dem gewesenen Sekretär des Innern und jetzigen Premier zur Last legt. Lord Palmerston weist letztern Vorwurf entschieden zurück. Wenn Jemand eine Schuld treffe, so sei es Lord Derby's Regierung. Mr. E. Denison bebauet den von Mr. Disraeli angestimmten Ton und lann der Politik Sardiniens in der orientalischen Frage nicht genug Lob spenden. Mr. Bright äußert sich ähnlich, wie Disraeli; ebenso Bowyer. Er erkennt die Vortrefflichkeit der sardinischen Armee an, hält aber die Finanzlage Sardiniens für eine sehr ungünstige. Es sei so weit gekommen, daß die

wegen ihrer Loyalität so hochgepriesene Regierung zur Konfiskation von Kirchengütern ihre Zuflucht nehmen wolle. Er ist überzeugt, daß die Anleihe sich über kurz oder lang als Subsidie demaskiren wird. Mr. Gladstone bekämpft diese Insinuationen mit Entrüstung, und weist nach, daß es keinen Staat gebe, der seinen Verbindlichkeiten mit größerer Pünktlichkeit nachgekommen sei, wie Sardinien bisher gethan. Mr. Ad der ley reitet, wie Mr. Disraeli, auf dem Wort „verkappte Subsidie“ herum. Mr. Kinnaird fühlt sich durch die Sprache der Opposition sehr unangenehm an die Taktik erinnert, durch welche sie das Zustandekommen der Fremdenlegion vereitelt hat. Mr. J. Ball spricht sich sehr günstig über den Stand der sardinischen Finanzen aus. Mr. Cobden wundert sich, daß man das kleine liberale Sardinien in die Koalition hineingezogen habe, bevor noch das große Oesterreich einen einzigen Schuß abgefeuert. Zudem falle die Motion in eine Zeit, wo die Friedensunterhandlungen einen so günstigen Fortgang haben. Im Lauf einer Woche könne der Frieden gesichert sein. Diesen Umstand sollte man mit in Betracht ziehen. Auf eine Frage, die Mr. M. Miles von diesem Gesichtspunkt stellt, erklärt Lord Palmerston, daß das Anleihen lediglich auf die militärischen Rüstungen Sardiniens verwendet werden soll; falls ein baldiger Friedensschluß stattfinde, werde nur ein kleiner Theil der Summe verausgabt, und die Rückzahlung des Restes Gegenstand eines entsprechenden Arrangements sein. — Die Resolution wird darauf einstimmig angenommen.

Darauf passiert die Zeitungs-Kempel-Bill nach kurzer Debatte mit 215 gegen 165 Stimmen die zweite Lesung. Majorität 54 Stimmen.

London, 27. März. Der „Herald“ theilt aus angeblich guter Quelle mit, daß Kaiser Napoleon sich anheischig gemacht hat, neue 50,000 Mann nach der Krimm zu schicken, deren Transport England übernimmt, vorausgesetzt natürlich, daß die Wiener Konferenzen zu keinem friedlichen Resultat führen. — General Bivian, der Kommandant des türkisch-englischen Kontingents, hat sich vorgestern auf die Reise nach Konstantinopel begeben. Die meisten der Offiziere, die unter ihm dienen werden, haben schon vor ihm England verlassen. — In Spithead liegen gegenwärtig 29 Schiffe bereit, nach der Dstsee zu gehen, darunter die Dreidecker Wellington, 131, St. George 120, Neptun 120, Royal George 102 Kanonen. Das einstweilen in den Dünen ankernde „fliegende Geschwader“ hat, wie aus Deal vom 24. geschrieben wird, Befehl erhalten, nicht eher abzufahren, als bis der Wind nach Süden umschlägt. (Er blies die letzten Tage über stark aus Norden.) Da das Barometer steigt, ist es wohl möglich, daß es heute schon den Kanal hinauffährt. — Es sind, trotz des Eises, übrigens schon einige Schiffe, aus der Dstsee kommend, in englischen Häfen eingelaufen.

Aus den Magazinen des Tower sind im Laufe des gestrigen Tages 8000 neue Uniformen (rothe Waffenröcke statt der grauen) nach der Krimm verschifft worden. Ein Theil der hiesigen Garnison ist bereits in die neuen Waffenröcke gekleidet. Das Scharlach ist aber gar zu grell, um einen angenehmen Eindruck zu machen. — Die nach dem Kriegsschauplatz beorderten 3 Kompagnien Gardes haben Gegenbefehl erhalten und bleiben im Lande. Dagegen wird die Kavalerie zuverlässig im Laufe des nächsten Monats abrücken. Die von der Regierung in Kontrakt genommenen Transportschiffe werden, abgesehen von denen, welche Artilleriestücke mit deren Pferden und Mannschaften zu befördern haben, im Stande sein, in kürzester Zeit 5000 Mann und 3000 Pferde zu transportiren. — Consols gewannen heute Morgen etwas größere Festigkeit, die jedoch durch Börsengerüchte aus Paris wieder zerstückt wurde. 92 1/2—93.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. März. (H. C.) Der König hat das Grundgesetz in der abgeänderten Form bekräftigt; doch muß selbiges noch von einem dritten neuen Reichstage genehmigt

werden. Das Reichsgericht hat den Konferenzrath Lassen zum Präsidenten und den Grafen v. Nolffe-Bregentoe zum Vizepräsidenten erwählt.

Karlsruhe, 29. März. Nächsten Sonntag wird im groß. Hoftheater ein Konzert zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen des groß. Hoforchesters stattfinden. Wenn schon der edle Zweck, dem das Konzert gilt, seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte, so glauben wir doch darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß dasselbe zugleich einen Kunstgenuss im höhern Styl in Aussicht stellt. Dem Unternehmen nach kommen zur Aufführung: die Pastoralsymphonie von Beethoven, eines der kunstvollsten und zugleich ansprechendsten Instrumentalwerke des großen Tonmeisters; ferner der dritte Akt der den Meisten, selbst Musikern von Fach, unbekanntem Mozartschen Oper „Domeneo“, worin die Damen Garrigues, Howig, und Fomm, und die H. Griminger, Cebrius, und Schnorr mitwirken werden; dann ein Harfenkonzert der Frau Rudolph, und Anderes. Möchte die Theilnahme von Seiten des Publikums eine solche sein, wie der schöne Doppelzweck sie verdient.

Dom Rheine, 28. März. (Literarisches.) Bei der anerkannten literar- und kulturhistorischen Bedeutung der s. g. Unterhaltungslektüre dürfte sich wohl die wiederholte Hinweisung auf ein Buch rechtfertigen, welches als kerngesunde, deutsche Kost empfunden zu werden verdient. Wir meinen die Sammlung von Originalromanen, die unter dem Titel „Deutsche Bibliothek“ durch Otto Müller (Frankfurt, bei Neidinger) veranstaltet wird. Bürgt der Name des Herausgebers für treffliche Auswahl, erregen seine eigenen Beiträge die besten Erwartungen von einem Unternehmen, welches die deutsche Lesewelt von den Coopers, Bulwers, Anstworths, Suets, Dumas auf eigene Lebensanschauungen zurückzuführen anstrebt, so glauben wir jene Erwartungen auch durch den neuesten Roman der Sammlung vollkommen gerechtfertigt. Es ist „die Familie Ammer, von E. Willkomm.“ Der Schauplatz der Erzählung ist jene Laufzeit, deren Berge so zu sagen über drei Nationalitäten hereinragen, wo aber das deutsche Wesen durch den Kontrast nur um so inniger und ursprünglicher sich zeigt. Ein Typus solchen Charakters ist die Hauptperson des Romans, der alte Webermeister Ammer, ein Stück jener biederber Charaktere, die am Alten hängen, weil sie es nicht nur für bequem, sondern auch für solid erachten. Ihm gegenüber waltet als finstere Mächte Werkzeug sein Erbfeind, der Herrnhuter Lazarus Wimmer. Durch Ammers Ehe im Innern schwer getroffen, hat er die Bunde verborgen; aber durch ein fein angelegtes Intriguenspiel sucht er in den Söhnen den Vater zu verderben. So entspinnt sich vor unsern Augen ein Kampf der „altränkischen“ mit der Neuzeit, des Handgewebes mit der Maschine, der Arbeit auf Bestellung mit der überseelischen Spekulation, die zuletzt in seinen Habitus eingearbeitet und die Grube wird, welche die ganze Familie verschlingen soll. Ein edler Herrnhuter, Graf Alban, eine von den Bildnissen Gjana's in die Ammer'sche Familie als Schwiegersohn eingeführte Missionärin entwickeln zuletzt den Knäuel so, daß nur das Nichtnaturwüchsige in dem Ruine des Geschäftes zusammenstürzt, die solide Grundlage neuen Wohlstandes bleibt. Reich an schönen Situationen, an kräftig gezeichneten Charakteren, fünden die zwei Bände eine Lehre, die weit über den Wohlthun hinaus, wir möchten sagen, in die Fäden der Nationalökonomie und Politik eingreift, ohne es äußerlich merken zu lassen. Auch an gesundem Humor fehlt es nicht; der Freund des alten Ammer, der kauzige Kaufmann Mirns, ein schnauziger, prächtiger Advokat, der Kandidat Stül und seine Ehehälfte sind ergötzliche Figuren, welche als Staffage trefflich passen und den finstern Ernst der fortschreitenden Intrigue auf heitere Art unterbrechen. Wir glauben, es werde wenige Leser geben, welche das Buch unbedeutend bei Seite legen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. April. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des groß. Hoforchesters: Großes Konzert in zwei Abtheilungen.

Stadttheater in Baden.

A. 967. Freitag, den 30. (letzte Abonnements-Vorstellung). Gastdarstellung des Hrn. Max Altmann aus München, zum ersten Male:

Der Prinz kommt!

Lustspiel in einem Aufzuge, von Caselli. Dann: Humoristische Vorträge, von M. G. Sypbir. Zum Schluß, zum ersten Male: Ein Mann hilft dem andern, Lustspiel in einem Akt, von Comella. Hr. Altmann im ersten Stücke den „Durremann“, im zweiten den „Dr. Berg“, als Gastrolle. Die Theaterdirektion:
J. H. Schmitz.

A. 968. Greberhof bei Zell a. H. Heute früh 1/2 Uhr starb meine liebe Frau Kann, geb. Stöckle, nachdem dieselbe gestern von einem gesunden Knaben entbunden wurde.

Diese traurige Nachricht theilt allen Verwandten und Bekannten mit,
Greberhof bei Zell a. H.,
den 28. März 1855,
Heinrich Fischer.

A. 944. [31]. Durbach. Weinversteigerung.

Donnerstag, den 12. April d. J., Vormittags, läßt Freiherr von Sulach darüber nachstehende, selbstgezapfene Weine gegen Baarzahlung bei der Abfassung in dessen Behausung dahier versteigern, als:
1) 52 Dm 1852er Weissen,
2) 45 „ 1853er do.,
3) 14 „ 1853er Klingelberger,
4) 49 „ 1853er Koenner;
wozu die Steiglehaber eingeladen werden.
Durbach, den 27. März 1855.
Aus Auftrag:
Kaver Pfälmayer, Käfer.

Der Orientalische Kriegsschauplatz.

in einer Folge authentischer Darstellungen an Ort und Stelle gezeichnet von
Wm. Simpson,
mit erklärender Text aus dem Englischen.
18 Hefte entb.: Balaklava — Seeferm vom 14. Novbr. — Sebastopol — der erste Schuß.

gr. Folio in Farbendruck 2 fl. 42 kr.
Das Ganze wird aus 8 Heften von je 4 Blatt bestehen, das 2. und 3. Heft erscheinen im Laufe Aprils, die übrigen in monatlichen Zwischenräumen.

Die ächt charakteristische und geniale Auffassung dieser Zeichnungen — von der Hand eines der bedeutendsten Künstler Englands, welcher eigens zu dem Zwecke sich auf den Kriegsschauplatz begab, und dessen Ausnahmen, vor der Veröffentlichung, durch den englischen Generalstab in der Krimm als genau anerkannt worden — geben dieser interessanten Sammlung das besondere Verdienst der strengen Richtigkeit, sowie wahrhaft künstlerischer Darstellungen. — Schlachtenjagen, Ansichten, Genrebilder, See- und piquante Episoden dieses merkwürdigen Feldzugs wechseln darin ab.
Karlsruhe, im März 1855.

J. Weith.

Agenten-Gesuch
zum Verkauf eines couranten, wenig Raum einnehmenden Artikels in Städten und Pflügen Süddeutschlands gegen entsprechende Provision. Man wende sich in frankirten Briefen an S. Nr. 3, poste restante in Frankfurt a. M. A. 962. [2] 1.

A. 894. In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg sind erschienen und durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:

Annalen der Chemie und Pharmacie. Herausgegeben von Fr. Wöhler und J. Liebig. Zweites Register; zu Band XLI. bis LXXVI. Von Theodor Rieckher. gr. 8. geh. 3 fl. 51 kr.

Bunsen, Dr. R., Professor der Chemie in Heidelberg, über eine volumetrische Methode von sehr allgemeiner Anwendbarkeit. Mit 1 Taf. gr. 8. geh. 36 kr.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Herausgegeben von Dr. J. Henle, Professor der Anatomie in Göttingen, und Dr. C. Pfeufer, K. B. Ober-Medicinalrath und Professor in München. Neue Folge. V. Band. 1. 2. Heft. Mit 7 Tafeln. gr. 8. geh. Der Band von 3 Heften 4 fl. 30 kr.

Annalen der Chemie und Pharmacie. Herausgegeben von Friedrich Wöhler, Justus Liebig und Hermann Kopp. Jahrgang 1855, oder Band XCIII. bis CXVI. gr. 8. geh. Der aus 12 Heften bestehende Jahrgang kostet 9 fl.

Bad Gleisweiler bei Landau in der Pfalz.

A. 647. [7] 3. Hautschwäche, übermäßige Schwäche, Rheumatismen, Catarrhe; Verdauungsschwäche, Stockungen in den Unterleibsorganen, Scropheln, Hypochondrie; Hysterie, Weichschicht, weißer Fuß; Nervenschwäche, Weichschicht, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung und ähnliche Krankheiten werden, nach diesjährig erprobten Kurmethoden, in der Anstalt des Unterzeichneten sicher und gründlich geheilt.

Die günstigsten Erfolge sind von der Wasserkur im Frühjahr zu erwarten. — Die Ziegenmilch werden hier vom 15. April an getrunken. — Prospekt theilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede nähere Auskunft: Dr. med. C. Schneider zu Bad Gleisweiler in der Pfalz.
A. 935. [2] 1. Stuttgart.

Pferdemarkt.

In dem der Stuttgarter Pferdemarkt, welcher zwei Tage währet und in diesem Jahre

Montag, den 23. April, beginnt, hiemit in Erinnerung gebracht wird, ist wieder die diesem Markte ein besonderes Interesse verleihe Bemerkung zu machen, daß zur Zeit desselben aus den königl. Stallungen und Gehüften eine Anzahl der edelsten Pferde zum Verkauf gebracht werden wird. Den 24. März 1855. Gemeinderath.

A. 917. [2] 2. Pforzheim. Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Gantmasse der Handels-gesellschaft Paffe u. Dyckerhoff dahier werden, da die heutige Versteigerung kein Resultat lieferte, sämtliche Liegenschaften, im Gesamtanschlag von 36,765 fl. Montag, den 16. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Marktplatz, wiederholt zu Eigentum versteigert, wobei der emgiltigste Zuschlag ertheilt wird, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht. Wegen Beschreibung der Versteigerungsgegenstände die Ankündigung der heutigen Tagesfahrt — Nr. 51 und 57 dieses Blattes — hingewiesen. Pforzheim, den 26. März 1855. Der Vollr.-Bramte: 3. Stuhl, groß. Rotar.



A.953. [3]1. Frankfurt a. M.

Deutscher Phönix.

Behnte ordentliche General-Versammlung.

In Gemäßheit §. 37 der Statuten werden die nach §. 38 derselben stimmberechtigten Aktionäre der Versicherungsgesellschaft „der Deutsche Phönix“ zu der **Samstag, den 28. April, Vormittags 10 Uhr,** in dem auf den Einlasskarten bezeichneten Lokale dahier, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Diesigen stimmberechtigten Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche in dieser Versammlung zu erscheinen gedenken, haben sich am 20. und 21. April, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, über ihre statutenmäßige Qualifikation entweder dahier auf dem Bureau der Gesellschaft (Börsegebäude), oder in Karlsruhe auf dem Bureau der Section zu legitimiren (§. 39) und die Bescheinigung hierüber in Empfang zu nehmen.

Diese Legitimation wird zu bewirken sein: von den Namen-Aktionären durch Angabe der Nummern der auf ihren Namen in die Register der Gesellschaft eingetragenen Aktien; von den Bevollmächtigten außerdem durch Einreichung ihrer Vollmachten; von den Inhabern der Aktien au porteur durch Vorzeigung dieser Aktien mit einem Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung. Am 26. und 27. April, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, können sodann von den Berechtigten die, zum Eintritt in die Versammlung erforderlichen, nur für ihre Person gültigen Einlasskarten gegen Rückgabe der obgedachten Legitimations-Bescheinigung auf dem Bureau der Gesellschaft dahier, oder bei der Section in Karlsruhe, in Empfang genommen werden. Frankfurt a. M., den 28. März 1855.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft „Deutscher Phönix.“

A.902. [3]1. Karlsruhe.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapital von drei Millionen Thalern, gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Bestimmung für alle Feld- und Gartenfrüchte, sowie für Glasheben.

Für fünfjährige Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückvergütung statt. Nähere Auskunft unter Gratisbeantwortung einfacher Antrags-Formulare (Satz-Register) erteilen die Agenten:

- in Engen Herr S. Fischer,
- Wöhlingen Herr Carl Fischer,
- Hüfingen Herr J. Jac. Curta,
- Wöhringen Herr Marquard Briel,
- Neberlingen Herr Fidel Mayer,
- Stühlingen Herr Meinrad Bachmann,
- Löffingen Herr Joh. Kuster,
- Stöckach Herr J. N. Simmi,
- Constanz Herr G. A. Braun,
- Emmendingen Herr G. Sattler,
- Krozingen Herr J. B. Danner,
- Murg bei Säckingen Herr C. A. Hänsler,
- Freiburg Herr Wm. Schlögel,
- Ettenheim Herr M. Winterer,
- Kanderu Herr J. J. Trendle,
- Waldbach Herr G. Giesinger,
- Görrach Herr C. Wenner,
- Schoyheim Herr Christian Ischira,
- Göppingen Herren Fleischer & Umann,
- Willstett Herr Jac. Wanders,
- Pforzheim Herr Chr. Erhardt,
- Wiesbaden Herr Raphael Kirsch,
- Offenburg Herr Ferd. Holzlin sen.,

- in Nastatt Herren Ph. Jac. Jopf & Sohn,
- Bühl Herr G. Frey,
- Lahr Herren Schubert & Kaufmann,
- Bruchsal Herr J. Walde,
- Mahren Herr Emil Hund,
- Neuchen Herr Peter Stecher,
- Bretten Herr Jos. Saum,
- Heidelberg Herr F. Baumach,
- Philippsthal Herr E. Schreiber,
- Oberwittstadt Herr G. Senfel,
- Wertheim Herr W. Simon,
- Hartheim Herr J. A. Müller,
- Wischelheim a. J. Herr Pfisterer,
- Buchen Herr W. J. Herfert,
- Gerbach Herr G. Jung,
- Lauda bei Gerlachshausen Herr J. L. Junke,
- Waibstadt Herr J. L. Marx,
- Göppingen Herr Bogler Herr W. Kölle,
- Mannheim Herr J. L. Wassermann,
- Ladenburg Herr Schäfer,
- Schwezingen Herr Fries,

so wie der unterzeichnete, zur Vollziehung der Polizen ermächtigte **Haupt-Agent für Baden: Ed. Koelle in Karlsruhe.**

A.958. [3]1. Billigheim bei Mosbach. Verkauf von Fabrikgebäuden mit Wohnhaus und Wasserkraft.

Wegen Erwerbung eines andern Anwesens verkaufen die Unterzeichneten aus freier Hand ihre nachstehend beschriebenen Liegenschaften:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus mit 7 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Magazine, 69' lang, 26' breit;
- 1 daran anstoßende Remise mit Stallung für 4 Pferde, 36' lang, 26' breit;
- 1 Wäschhaus von Stein mit Backofen, 16' lang, 15' breit;
- 1 einstöckiges Fabrikgebäude, 50' lang, 38' breit, mit 5 Zimmern und Küche;
- 1 einstöckiges Fabrikgebäude, 35' lang, 34' breit, von Stein, mit 4 Zimmern und Küche;
- 1 einstöckiges Fabrikgebäude, 95' lang, 28' breit, mit Magazin-Anbau;
- 1 ein- und zweistöckiges Fabrikgebäude, neu von Stein, 94' lang, 25' breit;
- 1 Gemüsegarten neben dem Wohnhaus mit Brunnen.

Die Wasserkraft wird durch zwei Turbinen benützt, und eignen sich diese sowohl als die Gebäude zum Betriebe eines Fabrikgeschäftes, Mühlenwerkes, oder Baderei. Die Gebäude sind gut unterhalten. Kaufpreis und Zahlungsbedingungen werden billig gestellt; es dürfte daher nicht leicht eine eben so vorteilhafte Erwerbung mit verhältnismäßig geringen Mitteln gemacht werden können.

Zur Verfertigung am 3. Mai laden wir Liebhaber mit dem Bemerkten ein, daß bei annehmbarem Angebote von solchenten Sieglerern der Zuschlag sogleich erfolgt.

Billigheim bei Mosbach, den 28. März 1855.

Hahn & Goebel.

A.941. [2]1. Nr. 2264. Dörschburg.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verlebten Dreikönigwirts Faber Worring von Offenburg werden der Theilung wegen folgende Liegenschaften am **Montag, den 30. April d. J., Vormittags 8 Uhr,** auf dem Rathhause zu Offenburg, durch Notar Bayer von da gegen terminweise Zahlung zu Eigentum versteigert:

- 1) Eine zweistöckige Behausung mit der Real-Wirtschaftsgerechtheit zu den drei Königen, worunter zwei gewölbte Keller, nebst Hofraume, einem zweistöckigen Detonomiegebäude mit Stall und Scheuer, worunter ein gewölbter Keller, ein einstöckiges Detonomiegebäude im Hof mit Stallung, mitten in dieser Stadt, Anschlag 20,300 fl.
- 2) Eine Scheuer mit Wagenremise in der Schloßergasse 900 fl.

- 3) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Hof, neben obigem Gasthause 300 fl.
- 4) 25 Morgen 1 Viertel 28 Ruthen Acker in 14 Stücken 14,095 fl.
- 5) 29 Morgen 3 Viertel 95 Ruthen Wiesen in 4 Stücken 14,900 fl.
- 6) 2 Viertel 10 Ruthen Wald 60 fl.
- 7) Ein Gemüsegarten 1,200 fl.
- 8) Ein Baumgarten 400 fl.
- 9) 19 Hufen Neben in der Gemarkung Zell, in 14 Stücken 1,480 fl.
- 10) 31 Hufen Neben in der Gemarkung Zell, in 14 Stücken 3,080 fl.
- 11) Ein Hofgut zu Schwärzenbach, Gemeinde Reichenbach, Bezirksamt Gengenbach, bestehend in:
 - a) einem einstöckigen Wohnhause und Schweineställen,
 - b) einer besonders stehenden Scheuer und Stallung,
 - c) einem Bad- und Wäschhause,
 - d) einem Wagenschopf,
 - e) 9 Ruthen Gemüsegarten,
 - f) 2 Viertel Hofraume,
 - g) 51 Morgen Ackerfeld,
 - h) 23 Morgen 3 Viertel Wiesfeld,
 - i) 23 Morgen Wald,
 - k) 16 Hufen Neben, Hofgut-Anschlag 10,860 fl.
 Offenburg, den 26. März 1855. Großh. bad. Amtorevisor. Wittmann.

A.965. Lahr. Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Georg Laug'schen Eheleute von Dinglingen bis Dienstag, den 10. April, Mittags 2 Uhr, in der Gemeindefestung zu Dinglingen, nachgenannte Liegenschaften öffentlich versteigert:

- 1. Nr. 40, Nr. 210: 150 Ruthen Acker in der Münchgrube, neben sich selbst und Jakob Kappus 100 fl.
- 2. Nr. 42, Nr. 65: 76 Ruthen Gelände im oberen Engenthal, neben Jakob Kopf und Andreas Bieler 60 fl.
- 3. Nr. 42, Nr. 153: 120 Ruthen Neben und Gelände im Engenthal, neben Georg Erhard und Anshöfern 120 fl.
- 4. Nr. 39, Nr. 117: 56 Ruthen Gelände auf dem Biegle, neben Andreas Meier Bwe. und der Gasse 80 fl.
- 5. Nr. 40, Nr. 29: 39 Ruthen Neben im Kestler, neben Georg Schaub und der Gasse 70 fl.
- 6. Nr. 40, Nr. 250: 41 1/2 Ruthen in der Münchgrub, neben Andr. Bieler und dem Gäste 50 fl.

U. 2, Nr. 537: 59 Ruthen, ein einstöckiges Wohnhaus sammt Stallung, Hofraume und Garten in der Kruttenau, neben Friedrich Frei und Andr. Gerhard 350 fl. Summa 830 fl.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht wird. Lahr, den 24. März 1855.

Der Vollstreckungsbeamte: **Doerge, Notar.**

A.948. [2]1. Heidelberg. Versteigerung von Bau- und Kuchholz aus dem Heidelberger Stadtwalde.

In der am Mittwoch, den 4. April l. J. auf hiesigem Rathhause stattfindenden Holzversteigerung von der Auslodungsfache des Spreyerhofs werden Nachmittags um 2 Uhr auch 46 Eichenstämme, als f. g. Polländer-Bauholz vorzüglich geeignet und zusammen 4388 Kubikfuß enthaltend,

versteigert, wozu einladet, Heidelberg, den 28. März 1855. Der Bürgermeister: **Sulzer.**

vd. Saß.

A.961. Weiler. Forstenversteigerung.

Dienstag, den 3. April d. J. verkauft die Gemeinde Weiler, Oberamts Pforzheim, aus ihrem Gemeindegeld 230 Stück Forsten, zu Bau- und Sägeholz sich eignend; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Zusammenkunft findet Morgens halb 9 Uhr beim Rathhause statt. Weiler, den 28. März 1855.

Das Bürgermeisteramt. **Bedl, Beamter.**

vd. Rau, Rathschreiber.

A.945. [3]1. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Lieferung von Brennholz für den Eisenbahnbetrieb betr. Unter Voraussetzung der Erzielung entsprechender Preise beabsichtigt man, größere Quantitäten von tannen, forlen oder buchen Scheitholz zu beschaffen.

Diesigen, welche zu dieser Lieferung Lust haben, werden daher hiermit eingeladen, ihre Angebote bis zum 10. April hier einzureichen, und dabei anzugeben:

- 1) das Lieferungsquantum, das ganz unbeschränkt ist;
- 2) den Preis pr. Klafter unter Angabe der Länge der Scheiter;
- 3) den Güterbahnhof, wozu die Ablieferung bewirkt werden will.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift „Brennholzlieferung für den Eisenbahnbetrieb“ versehen sein. Karlsruhe, den 28. März 1855.

Die Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten. **S. B. v. D. Steinau.**

Fischer.

A.946. Nr. 6712. Bonndorf. (Aufforderung.) Der Pionier Engelbert Schmidt von Gündelwangen soll sich heimlich nach Amerika begeben haben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 8 Wochen dahier oder bei dem Kommando des großh. Generalstabs zu Karlsruhe zu stellen, widrigenfalls er des Dris- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und, vorbehaltlich seiner persönlichen Befristung, in eine Strafe von 1200 fl. verurteilt würde. Bonndorf, den 26. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. **Ganter.**

A.943. Nr. 12635. Waldshut. (Aufforderung.) Friedrich Schäuble von Hienheim, Soldat im 2. Dragonerregiment in Bruchsal, hat sich unerlaubt von Hause, und allem Vermuthen nach nach Amerika entfernt.

Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem großh. Kommando oder dahier zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur bestraft und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt würde. Waldshut, den 24. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. **Dr. Schmieder.**

A.952. Nr. 7731. Kenzingen. (Straferkenntnis.) Nachdem Soldat August Wäcker von Bonndorf auf die untern 3. Februar d. J. an ihn ergangene Aufforderung sich nicht gestellt, wird derselbe hiermit der Desertion für schuldig und deshalb, vorbehaltlich seiner persönlichen Befristung im Falle des Verretens, des Dris- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurteilt. Kenzingen, den 22. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. **Dilger.**

A.950. Nr. 6678. Kenzingen. (Straferkenntnis.) Nachdem die in dem amtlichen Ausschreiben vom 22. Dezember d. J., Nr. 37,520, benannten Personen von Deroldshausen sich dahier nicht gestellt haben, werden dieselben des Dris- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt. Kenzingen, den 12. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. **vd. Frisch.**

A.949. Nr. 7729. Kenzingen. (Erkenntnis.) Da Michael Buselmeyer von Oberhausen der diesseitigen Aufforderung vom 22. Januar d. J., Nr. 1783, keine Folge geleistet, so wird derselbe des Dris- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und unter Kostenverfallung in den 3prozentigen Vermögensabzug verurteilt. Kenzingen, den 22. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. **Dilger.**

A.960. Nr. 3374. Gerlachshausen. (Straferkenntnis.) Der Jäger Plus Baumann von Unterbach, welcher der diesseitigen Aufforderung vom 5. v. Mis., Nr. 1508, nicht nachgekommen ist, wird nunmehr der Desertion für schuldig, daher des Dris- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt.

Gerlachshausen, den 27. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. **Schneider.**

vd. Helmking, A. J.

A.942. Nr. 10,495. Lahr. (Urtheilsveröffentlichung.) Dem mit Beschluß vom 24. v. Mis. zur Fahndung ausgeschriebenen Bernhard Huber von Reichenbach wird auf diesem Wege eröffnet, daß er durch diesseitigen Urtheil von heute der Entwendung verschiedener Kleidungsstücke, zum Nachtheil der in der Fahndung genannten Beschädigten, im Betrage von 1 fl. 27 kr., damit des ersten gemeinen Diebstahls für schuldig erklärt und deshalb zu einer Zuchthausstrafe von 14 Tagen, worunter 3 Tage Hungertag und 2 Tage Dunkelarrest, sowie zur Kostentragung verurtheilt worden sei. Lahr, den 24. März 1855.

Großh. bad. Oberamt. **Sauerbeck.**

A.964. Nr. 11,897. Emmendingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Georg Ehrler von Rheiningen, wegen Betrugs, wurde durch Urtheil großherzoglichen Hofgerichts des Oberkreises vom 15. v. M., Nr. 1302-3, II. Senat, zu Recht erkannt:

„Georg Ehrler sei des Betrugs zum Nachtheil seiner Gläubiger, im Betrage von etwa 200 fl., schuldig, und deshalb zu einer Kreisgefängnisstrafe von vier Monaten, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und Vollzugs zu verurtheilt.“ B. R. B. Beschluß.

Dies wird dem künftigen Georg Ehrler auf diesem Wege bekannt gemacht. Emmendingen, den 24. März 1855. Großh. bad. Oberamt. **Große.**

vd. Dürr.

A.951. [2]1. Nr. 6775. St. Blasien. (Tagfahrtversteigerung.) In Sachen der Maria Bernauer, Ehefrau des Fidel Bernauer, geb. Jumenteller, von Todmoos, gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabfindung betreffend. Beschluß. Unter Bezug auf die diesseitige Vorladung vom 10. d. Mis., Nr. 5504, in Nr. 65 und 68 der Karlsruhe'igen Zeitung, wird die Tagfahrt von Freitag, den 6. April, auf Freitag, den 20. April, früh 10 Uhr, verlegt, und der Besagte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die Pflichten der Klage für zu geschanden und etwaige Einreden für verurteilt erklärt werden. — St. Blasien, den 26. März 1855. — Großh. bad. Bezirksamt. — **W. Pfister.**

vd. Pätzsch, A. J.

A.947. [3]1. Nr. 12,835. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Wegen die Wittwe Mathey zur Rolle von Neuenheim haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtstiftungs- und Vorzugsverfahren auf **Mittwoch, den 18. April d. J., Morgens 8 Uhr,** anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigeranspruch erkannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es sollen die Richtertheilnehmenden in Bezug auf Borgvergleich und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutretend angesehen werden. Heidelberg, den 24. März 1855. Großh. bad. Oberamt. **K. a. b.**

vd. Haaf.

A.963. Nr. 5261. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft der Balth. Schmitt Wittwe von Heidenheim haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtstiftungs- und Vorzugsverfahren auf **Mittwoch, den 15. April d. J., früh 9 Uhr,** anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich dahier anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die er geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln. Auch wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigeranspruch erkannt, und ein Borg- und Nachlassvergleich versucht. Hierbei wird bemerkt, daß in Bezug auf den Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und des Gläubigeranspruches die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beizutretend angesehen werden sollen. Ladenburg, den 21. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. **Frey.**

A.969. Nr. 7605. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Der ledige Anton Raffäer von Beierheim, welcher sich gegenwärtig in Nordamerika aufhält, hat um nachträgliche Auswanderungserlaubnis gebeten. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf **Freitag, den 13. April, Vormittags,** anberaumt, in welcher etwaige Ansprüche bei Vermeidung des Verlusts der Rechtshilfe dahier anzumelden sind. Karlsruhe, den 26. März 1855. Großh. bad. Landamt. **Bausch.**

Berichtigung. In der in Nummer 73 der Karlsruh. Zeitung abgedruckten „Aufforderung“ des großh. Bezirksamts Wolsch vom 17. d. M., Nr. 5314, ist statt Johann Baptist „Schneider“ zu lesen: „Schmider“.